

Eitel Freude über den eigenen Bauhof

Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Obere Oste zieht positives Fazit nach einem halben Jahr

BRAUEL. Die rund 50 Mitglieder aus den sechs Wahlbezirken des Gewässer-Unterhaltungsverbandes Obere Oste sind zur Versammlung nach Brauel eingeladen, um den Verbandsausschuss zu wählen, der die kommenden fünf Jahre amtiert.

Doch zunächst schlägt die Stunde von Verbandsgeschäftsführer Wilhelm Meyer. Er bringt die Versammlung mit seinem einstündigen Bericht auf den aktuellen Stand. Dem Verband obliegt es laut Wassergesetz, für den ungehinderten Abfluss all des Regenwassers zu sorgen, das Richtung Oste fließt. Das Verbandsgebiet erstreckt sich auf 96 000 Hektar zwischen Tostedt und Bremerförde. 40 Städte und Gemeinden in den Landkreisen Rotenburg, Stade und Harburg, diverse Behörden und Institutionen sowie 361 private Grundeigentümer in Langenhausen, Glinstedt, Hepstedt, Rhadereistedt, Oster- und Kirchtimke, Steinfeld sowie Borchel gehören dem Verband an.

136 Wasserläufe mit einer Länge von 516 Kilometern hat der Verband in Ordnung zu halten – das heißt, sie regelmäßig zu räumen und instand zu halten. Diese Arbeiten haben bis Sommer 2019 ausschließlich Firmen und ange stellte Handräumer im Auftrag des Verbandes erledigt. Diese Zei-

ten sind unwiederbringlich. Zwei der fünf beauftragten Firmen, die bislang für die Räumung von 410 Kilometer Gewässerlauf zuständig waren, haben Anfang des Jahres die Verträge gekündigt. Sie waren mit der Räumung von 320 Kilometer Wasserlauf beauftragt.

Nach intensiv geführten Debatten im Verband und der Beilegung von Differenzen mit dem Land-

» Die Handräumer, die es noch gibt, stehen unter Artenschutz. «



Wilhelm Meyer, Verbands geschäftsführer

kreis als Aufsichtsbehörde erhielt Vorstand und Geschäftsführung des Verbandes Mitte des Jahres grünes Licht für die Einrichtung eines eigenen Bauhofs. Wilhelm Meyer kaufte zwei gebrauchte und einen neuen Bagger, einen gebrauchten Unimog, einen Tieflader und einen Kipper sowie

zwei neue Pickups. Er mietete eine Halle in Geestenseth und eine in Zeven-Aspe. Er stellte einen Techniker, drei alt gediente Baggerführer und zwei Handräumer ein. Seit September ist der Verbands-Bauhof in Aktion.

Und der Geschäftsführer freut sich. Mit eigenem Personal sei eine naturschonende Gewässerunterhaltung möglich, frohlockt Meyer. Er braucht keine Aufträge mehr auszuschreiben, kann das Personal flexibel und in Eigenregie einsetzen. Auch Verbandsvorsteher Angelus Pape lobt die Eigenständigkeit. „Wir können jetzt schon sehen, dass wir mit dem eigenen Bauhof effektiver sind“, lässt er die Mitglieder wissen. Und leisten kann sich der Verband die Investitionen auch, schließlich hatte er erhebliche Summen angelegt, ohne nennenswerte Zinserträge zu erzielen.

Mit Blick auf die Kostenstruktur betont Meyer, dass die Obere Oste 2018 mit Ausgaben von 530 600 Euro für Unterhaltung und Reparaturen zu den sparsamsten in Niedersachsen gehöre.

Einen längeren Exkurs ist Meyer die EG-Wasserrahmenrichtlinie wert, die den guten ökologischen Zustand der natürlichen Fließgewässer bis 2015 sicherstellen sollte. Dieses Ziel ist nach wie vor in weiter Ferne. Die nächste

Frist läuft 2029 ab. Voraussetzung dafür, den ökologischen Zustand der Flüsse und Bäche zu verbessern, ist Beseitigung von Barrieren wie Wehren und Sohlabstürzen. Doch dafür gewährt das Land seit 2017 keine Zuschüsse mehr. Es fehle an Personal, um die Förderanträge zu bearbeiten, zitiert Meyer aus einem Behördenschreiben.

Nur in der Mitte räumen

Ebenfalls 2017 hat das Land den Leitfaden „Artenschutz – Gewässerunterhaltung“ herausgegeben. Der Leitfaden macht Vorgaben bei der Gewässerunterhaltung, um 87 wassergebundene Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Für jeden Wasserlauf muss Meyer mit einem Biologen einen Räumplan erarbeiten. Das sei zeit- und kostenintensiv, führt Meyer aus. Gleichwohl sei die naturschonende Gewässerunterhaltung, die darauf abzielt, nur noch die Mitte der Gewässersohle zu räumen, „nicht von Nachteil“. Das Wasser fließe in der Gewässermitte am stärksten, sagt er. Wenn nur dort geräumt werde, bestehe Hoffnung, dass sich dort der Pflanzenaufwuchs verringere. Das minimiere dann den Räumaufwand.

Über den Ausgang der Wahlen berichten wir einer späteren Ausgabe. (tk)